

keit der Konvention von St. Germain. Die Berliner Generalakte enthält keine Kündigungsklausel. Nach Art. 36 der Akte können Änderungen oder Verbesserungen nur gemeinsam (»d'un commun accord«) in die Akte eingefügt werden. Nun sind aber an der Konvention von St. Germain nicht alle Vertragsmächte der Berliner Generalakte beteiligt. Diese hat, nach Ansicht von van Eysinga, ein internationales Statut für das Kongobecken geschaffen, das, selbst abgesehen von Art. 36, nur von allen Vertragsmächten gemeinsam hätte geändert werden können. Der Abschluß der Konvention von St. Germain stelle daher eine Völkerrechtsverletzung dar. Diese Rechtslage hätte der Gerichtshof nach Eysingas Meinung ex officio beachten, d. h. er hätte ausschließlich die Berliner Generalakte anwenden müssen. Dieselbe Ansicht wird von Schücking vertreten: wenn die Unterzeichner der Berliner Generalakte, die an der Konvention von St. Germain nicht beteiligt sind, die Gültigkeit der letzteren bisher nicht bestritten haben, so kann das nach Schücking in keiner Weise die absolute Widerrechtlichkeit des Abschlusses heilen. Die Konvention sei nichtig, weil sie die Grenzen überschreite, die sich die Urheber der Berliner Akte bei ihrer Unterzeichnung selbst gezogen haben. Stauffenberg.

2. Die Ausführung der Entscheidung des auf Grund von Art. 181 des Vertrages von Neuilly ernannten Schiedsrichters über die Rechte griechischer Staatsangehöriger an den »Dospat Dagh«-Wäldern vom 29. März 1933 ¹⁾

Durch Schreiben vom 6. September 1934 ²⁾ teilte die griechische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, die bulgarische Regierung habe es bisher abgelehnt, sich dem Schiedsspruch vom 29. März 1933 zu unterwerfen; die griechische Regierung beantrage daher, diese Frage auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen »aux fins d'application de l'article 13, alinéa 4, du Pacte«. Die Angelegenheit wurde in der Sitzung vom 19. September 1934 behandelt ³⁾. In dieser erklärte der Vertreter Bulgariens, Batoloff, daß die bulgarische Regierung sich der Verpflichtung, die ihr der Schiedsspruch auferlege, keineswegs entziehen wolle, sondern daß sie denselben anerkenne; die gegenwärtige finanzielle Lage des Landes lasse indessen keine Barzahlung zu. Die bulgarische Regierung sei zu sofortigen Verhandlungen mit Griechenland über eine andere Zahlungsart bereit und zur Abgeltung ihrer Verpflichtung durch Sachlieferungen in der Lage.

Der Vertreter Griechenlands, Politis, nahm diese Erklärung zur

¹⁾ Vgl. diese Zeitschr. Bd. IV, S. 652 ff.

²⁾ Journ. Off. 1934, p. 1477.

³⁾ Journ. Off. 1934, p. 1432/33.

Kenntnis und teilte mit, daß die griechische Regierung das bulgarische Angebot, die Schuld durch Sachlieferungen abzudecken, annehme und Art und Umfang der Lieferungen unverzüglich im Einvernehmen mit der bulgarischen Regierung regeln wolle.

Der Berichterstatter des Rates, Eden, stellte daraufhin fest, daß ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen den Regierungen nicht bestehe und es sich nur um Zahlungsmodalitäten handle. Der Rat könne die Angelegenheit nunmehr als endgültig geregelt ansehen.

3. Schiedssprüche der vom Völkerbundsrat auf Grund von Art. 320 des Vertrages von Saint Germain eingesetzten Schiedsrichter in Sachen der Konzession der Eisenbahn Zeltweg-Wolfsberg und Unterdrauburg-Woellan A. G. ¹⁾

a. Schiedsspruch vom 4. April 1934 ²⁾

Art. 320 des Vertrages von Saint Germain — Verhältnis zu Art. III und Art. VIII des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 zwischen Österreich und den Reparationsgläubigermächten — Recht zur Entscheidung über die eigene Zuständigkeit — Abgrenzung von dem gleichen Recht einer anderen Schiedsgerichtsbarkeit

Nous soussignés,

J. G. Guerrero, ancien ministre des Affaires étrangères du Salvador, ancien vice-président de la Commission consultative et technique des communications et du transit de la Société des Nations, vice-président de la Cour permanente de Justice internationale;

René Mayer, maître des requêtes honoraire au Conseil d'Etat de France, membre du Comité juridique permanent de la Commission consultative et technique des communications et du transit;

A. Politis, ancien directeur des Chemins de fer helléniques, ancien vice-président de la Commission consultative et technique des communications et du transit, conseiller technique à la Légation de Grèce à Paris;

Désignés par résolutions du Conseil de la Société des Nations, en date des 26 et 30 mai 1933, comme arbitres chargés de statuer sur les différends qui feraient obstacle à l'accord entre la Société anonyme «Chemins de fer Zeltweg-Wolfsberg et Unterdrauburg-Woellan», à Vienne, et les Etats territorialement intéressés;

Vu notre précédente sentence, en date du 7 octobre 1933 ¹⁾, déclarant recevable la requête de la Société;

Vu l'ordonnance du président du collège arbitral en date du 11 décembre 1933;

Vu les mémoires et contre-mémoires présentés par la Société anonyme du Chemin de fer Zeltweg-Wolfsberg et Unterdrauburg-Woellan, le Gouvernement fédéral d'Autriche et le Gouvernement royal de Yougoslavie, respectivement en date des 9 janvier, 9 février et 10 février 1934;

¹⁾ Vgl. hierzu den Bericht über den Schiedsspruch in der gleichen Sache vom 7. Oktober 1933, diese Zeitschr. Bd. IV, S. 668 ff.

²⁾ S. d. N., Journ. Off., 1934, p. 1005; diese Zeitschr. a. a. O.